

## Begeisterung



### SONNTAG IM ADVENT Matthäus 21, 1-9

*Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. 4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): "5 Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers." 6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. 8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!*

Massoud Amir Behrani war Oberst der iranischen Luftwaffe, bevor er mit seiner Familie nach USA fliehen musste. In den Vereinigten Staaten träumte er davon ein Haus zu besitzen. Das war sein persönlicher amerikanischer Traum. Zunächst musste aber der ehemalige Oberst eine Reihe von Billigjobs annehmen, seine Familie zu ernähren. Sein Haus am Strand blieb zunächst ein ferner Traum! Und dann bekam sein Leben doch eine positive Wende. Er bekam eine zweite Chance. Ein Glücksfall! Er konnte das Haus am Strand doch kaufen! Als aber der Traum wahr wurde und er mit seiner Familie in das Haus am Strand zog, kam alles anders. Das Haus hatte die Familie schon. Den Traum aber nicht. Der wurde geradezu zu einem Albtraum und endete mit dem Tod der ganzen Familie. So der Roman „Haus aus Sand und Nebel“ des Schriftstellers Andre Dubus III. Kennt ihr das auch? Ein Traum der nicht erfüllt wird? Oder, vielleicht sogar ein Traum, der zum Albtraum wird? So liest sich auch die Geschichte der letzten Tage Jesu. Jesus selbst scheint seinen Weg zu kennen und geht diesen Weg mit voller Zuversicht. Er wird von keiner Menschenmasse hochgeputscht, oder von engen Beratern als neue Leitfigur hochstilisiert. Nein, Er ist Herr seines Schicksals und bestimmt seinen Weg selbst, bis in die Einzelheiten. Und so reitet er auf einem Esel in die Stadt Jerusalem. Damals wussten die Juden, dass der Messias auf einem Esel kommen würde. Sie wussten auch, dass derselbe Messias aus der Richtung des Ölbergs kommen würde. Genau so hat Jesus es auch gemacht! Und das war eine ganz klare Botschaft. Hier kommt der Messias auf einem Füllen geritten! Zuerst waren es Einzelne. Dann immer mehr...Bis eine große Schar Menschen ihm zujubelten. Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Das Wort Hosianna bedeutet: „Hilf uns!“ Oder „sei unser Retter“ Bis heute noch kann ich den Enthusiasmus dieser Menschen nachspüren. Sie waren wirklich volle Freude und Hoffnung und

haben die Erfüllung ihrer Träume in Jesus gesehen. Kannst du einen solchen Enthusiasmus nachempfinden? Kannst du dir vorstellen, dass eine große Schar Menschen nur für eine Sache fiebert und darüber außer sich vor Freude ist? Vielleicht können wir das heute in einem Fußballstadion sehen, wenn die eigene Mannschaft ein Tor geschossen hat. Aber diese Freude hält ja natürlich nur bis die andere Mannschaft ein Gegentor geschossen hat. Wie die Höhen und Tiefen der Freude beim Fußball so erleben wir tatsächlich die Menschen in und um Jesus. Natürlich hatte das Volk große Erwartungen und große Hoffnungen. Sie wollten wieder frei sein. Sie wollten als Volk und Land selber bestimmen wollen, weniger Steuern zahlen, ein großes Volk sein und in Frieden ihre Traditionen ausführen dürfen. Dabei dachten sie, dass der Messias genau dazu da ist, diese Dinge zu richten. Das war ihr jüdischer Traum. Und genau der wurde nicht erfüllt! Was für eine Enttäuschung für diese Menschen als ihr Held und König alles andere als ein politisches Reich wollte. elbst einen elendigen und schändlichen Tod erleiden musste! Was für ein Albtraum, als diese Menschen, die Hosianna zugerufen hatten, nun den Tod ihres Helden zuriefen: „Kreuzige ihn!“ Dabei ist es doch klar, was Jesus will. Jeder, der den Propheten Sacharia 9,9 gelesen hat und von dem Messias auf seinem Esel gelesen hat, müsste wissen, dass der Messias kommen würde, ein Friedensreich zu gründen und nicht um einen neuen Krieg anzuzetteln. Dieser Jesus empört sich nicht gegen die Römer. Es geht in eine ganz andere Richtung. Er will sich selbst ganz als Opfer hingeben. Denn nur so kann Er ganz für uns da sein! Jesus will nicht unser Leben hier auf Erden ein wenig Freude geben. Weihnachtsschmuck, Weihrauch und eine kleine Überraschung unter dem Weihnachtsbaum verschönern. Er will nicht einmal nur eine neue Lebensweise auf dieser Welt anfangen, damit wir Menschen uns doch endlich ein wenig besser verstehen sollten. Nein, Er will ganz für uns da sein. Als die damaligen Juden von Ihm erwarteten, ein Großreich zu gründen, erwarteten sie zu wenig. Jesus will nicht nur ein Weltreich. Er will ein ewiges Reich!

Von den ersten Tagen des Kommens Jesu bis zu seinem endgültigen Tod am Kreuz spüre ich diese Leidenschaft in Jesu ganzem Tun. Es ist die gleiche Leidenschaft, die aus dem Nichts unsere bunte Welt geschaffen hat. Diese Leidenschaft und diese Überzeugung lässt sich aus Jesu ganzem Tun, bis heute nicht wegeditieren und nicht wegdenken. Und ich sehe neben der Leidenschaft Jesu, die Leidenschaft der Menschen. Menschen, die zuerst Jesus als Weltkönig haben wollten. Und ihn dann später wieder kreuzigen wollten. Die Leidenschaft fehlt auch bei den Menschen nicht. Nur war sie fehlgeleitet. Und sie ist immer noch fehlgeleitet. Wie geht es dir mit deinen Herzenswünschen.

Hast du schon eine Wunschliste für Weihnachten? Was möchtest du alles haben? Die Wirtschaft hat schon lange angefangen, sich auf unsere Wünsche einzustellen: Von allem soll es mehr geben: Mehr essen! Mehr trinken! Mehr Spielzeugs! Mehr Elektronik! Die allerneusten Dinge, die unsere Märkte bieten können, werden jetzt zur Schau gestellt. So gesehen, sind unsere Wünsche und Träume für den 1. Advent gar nicht so sehr anders als die Träume der jüdischen Menschen in Jerusalem. Unsere Hoffnungen und Erwartungen beziehen sich doch immer wieder auf die Dinge, die wir aus unserer Welt kennen! Dabei wollen so völlig andre Dinge, als die Dinge, die der Messias will. Aber Jesus will etwas anderes. Er will nicht nur kurz über Weihnachten bei uns besuchen, sondern er will mit uns einziehen! Er will bei uns sein. Auch in unseren tiefsten Nöten dabei sein! Ja, er will sein Schöpferwort auch über unser Tod sprechen und will für immer bei uns sein. Ist das nicht etwas, worüber wir begeistert sein können? Wenn ich die Geschichte der christlichen Kirche sehe, dann sehe ich immer wieder solche Lichtblicke. Solche Zeiten, wo Menschen auf einem Mal Gottes Wort klar erkannt haben. Wo sie dann bereit waren alles stehen zu lassen, nur bei Jesus sein zu dürfen. Wenn ich unsere kleine Schar Christen sehen, die sich um sein Wort versammeln, spüre ich nicht immer eine solchen Begeisterung. Wie oft spüre ich gerade bei unseren besten Wünschen oft keine Leidenschaft, sondern Träume, die in Sand und Nebel enden. Sogar und vielleicht gerade dann, wenn wir es ganz gut meinen! Denn, wir Menschen sind und bleiben nicht Gott, der aus dem Nichts schaffen kann. Wir sind auch kein Jesus, der sein ganzes Leben für die Rettung der Welt eingesetzt

hat! In unserer angeblichen Frömmigkeit, beweisen wir doch nur, dass wir so sehr mit uns selbst beschäftigt sind. So hat unser Herr Jesus es sich nicht gedacht! Wie Er es sich gedacht hat, können wir an seinem Weg nach Jerusalem erkennen. Bei Ihm kann ich alle Überzeugung und alle Begeisterung nachempfinden. Sein Ziel hat er gerade vor sich. Es soll nach Jerusalem gehen. Er soll sterben. Und er lässt sich von niemand und nichts von seinem Weg abringen. Damit wir leben können! Und wie sieht seine Rede aus? Einmal wieder redet Jesus durch seine Tat! Denn Er kommt zu uns auf einem Esel! Ganz bescheiden und nicht hochmütig ist Er. Und manchmal auch ganz anders als wir es uns ausdenken. Wir denken vielleicht, dass Er bei uns ist, wenn wir ganz fromm sind und etwas Besonderes leisten. Er kommt aber zu uns im ganz einfachen Wort und auch dann, wenn wir gar nichts tun können. Beim Abendmahl und bei der Taufe tun wir gar nichts. Da ist Er am Werk und zieht auf seiner Art bei uns ein. Er kommt zu uns! Genauso wenig, wie Er die Römer in einem großen Staatsputsch ins Meer schicken wollte, genauso wenig will Er irgendeinen durch Macht, durch harte Gesetze oder durch Manipulation zwingen, seinen Nachfolger zu werden. ER kommt sanftmütig! Es bedeutet, dass Er es zulässt, wenn einer sagen würde: „Nein, will ich nicht!“ Und wenn einer sagt, dass er mit dem Jesus und Gott nichts am Hut hat, dann lässt er nicht einen Blitzschlag vom Himmel kommen, einen solchen Menschen umzubringen. Nein, er lässt alles zu. Dennoch bleibt Er König. Selbst ohne unser Zutun und Wollen, bleibt Er König! Auch, wenn Er uns nicht zwingt, will er nichts anderes lieber als, dass wir seine Kinder werden und bleiben. Er will, seine Herrschaft gründen. Deshalb lehrt Er uns ja beten: „Dein Reich komme!“ Was das bedeutet ist nicht mehr Macht, nicht mehr Geld, nicht mehr Ruhm. Was das bedeutet ist, dass sein Heiliger Geist in uns wohnt. Nur so kann ER uns dann vor den Angriffen des Satans schützen. Nur so können wir dann, wenn der Satan uns durch Prunk, Glanz und Macht versuchen will, bestehen bleiben. Nur so können wir dann, wenn unsere letzte Stunde angebrochen ist, mit Zuversicht und Hoffnung auf die neue Welt warten, die Er uns geben wird. Wenn wir an diesem Advent unseren König begrüßen, dann nicht mit Kleidern auf dem Wege gestreut, sondern wir begrüßen ihn mit Glauben in unserem Herzen. So wird unser Mund geöffnet und so wird das Herz weit! So ein Glaube ist ansteckend! Damals als die ersten Menschen die Kleider auf dem Weg streuten, schauten einige erstaunt zu, dann sahen sie die hellen, fröhlichen Augen...und das war ansteckend. Gleich machten sie mit. Es kamen mehr dazu..und mehr und mehr! Unser Glaube steckt an! Der Glaube, der mehr ist als Nebel und Sand, steckt an! Der Glaube, der die Pforten der Hölle überwindet, ist dieser unscheinbare Glaube, der hartnäckig die menschlichen Machtmittel ablehnt und sich auf das niedrige Opfer am Kreuz gründet. Dieser Glaube wird nicht wie ein amerikanischer Traum, jüdischer Traum, deutscher Traum, oder sonst wie ein Traum enttäuschen! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Amen